

## Themenschwerpunkt

Christine Krüger\*

# Engagement recht(s) extrem

## Einflussnahmen der extremen Rechten auf soziales Engagement

<https://doi.org/10.1515/fjsb-2022-0042>

**Zusammenfassung:** Soziales Engagement kann für die extreme Rechte ein attraktiver Bereich sein, um gesellschaftliche Themen und Diskurse mit demokratiefeindlichen, rassistischen und nationalsozialistischen Ideologien zu beeinflussen und auf Strukturen sozialer Institutionen zu wirken. Prekäre Arbeitsbedingungen in der Sozialen Arbeit erweisen sich als ein Türöffner für extrem rechte Akteure, um eigene (soziale) Angebote zu etablieren.

**Abstract:** Social volunteering can be considered as an attractive field for the extreme right to influence social issues, discourses and structures of social institutions to infiltrate anti-democratic, racist and national socialist ideologies. Precarious working conditions in social work turn out to be a door opener for the extreme right to establish their own (social) services.

## 1 Einführung

Dass soziales Engagement und Ehrenamt, insbesondere in ländlichen Räumen, nicht frei ist von extrem rechten Einflüssen, wird seit den 2000er Jahren immer wieder thematisiert (Fischer/Volkmann 2008 am Beispiel Ueckermünde; Hafenecker/Becker 2008 am Beispiel eines Dorfes in Hessen sowie Quent 2016 für den Saale-Holzland-Kreis). Das Forschungsjournal gab bereits 2008 ein Themenheft mit dem Titel „Rechtsradikale Zivilgesellschaft? Neonazis besetzen das Ehrenamt“ heraus. Borstel (2008) analysiert darin Strukturen, die es der extremen Rechten ermöglichen, sich erfolgreich in zivilgesellschaftlichen Zusammenhängen zu organisieren. Er verweist auf Grundlage von medienbekannten Fällen unter anderem auf die Jugendarbeit, die durch Sport und Kulturangebote eine

---

\*Kontakt: Christine Krüger, Professorin für Sozialwissenschaften/Qualitative Sozialforschung an der Hochschule Neubrandenburg, E-Mail: ckrueger@hs-nb.de

Annäherung an extrem rechte Strukturen ermöglicht, sowie auf die Versuche, über kommunale Themen mit Menschen in Kontakt zu kommen und extrem rechte Diskurse zu etablieren sowie extrem rechte Parteien zu anerkannten Partnerinnen von Kommunen zu machen (Borstel 2008: 27). Hafeneger und Becker (2008) argumentieren für ländliche Räume mit extrem rechten Einflussnahmen als „Alltagsphänomen“. Die Überschaubarkeit, die engen Nahbeziehungen und die damit einhergehende geringere Konfliktbereitschaft begünstigen eine Etablierung extrem rechter Alltagskulturen, die sich auch über Ehrenamt und Engagement etablieren können (Hafeneger/Becker 2008).

Neben diesen analytischen Überlegungen gibt es kaum empirische Befunde, die Dichte und Charakteristika der extrem rechten Einflussnahmen systematisch aufarbeiten. Dass Einflussnahmen durch die extreme Rechte thematisch jedoch schon einige Zeit im Engagement und Ehrenamt angekommen sind, zeigen eine zunehmende Anzahl von Informationsschreibern und -materialien von Kommunen, Vereinen und Landesverbänden sowie diverse Medienberichte (bspw. LandesSportBund Niedersachsen 2009; Akademie für Sozialpädagogik und Sozialarbeit e.V./BBE 2015; FES 2020; MDR Sachsen-Anhalt 2022).

Die Studie „Die extreme Rechte in der Sozialen Arbeit in Mecklenburg-Vorpommern“ (Hochschule Neubrandenburg, 2020–2021) beschäftigt sich mit den Einflussnahmen der extremen Rechten auf soziale Handlungs- und Arbeitsfelder mit besonderem Fokus auf die ländlichen und dünn besiedelten Räume in Mecklenburg-Vorpommern (MV). Die Studie verwendet dafür die „extreme Rechte“ als Sammelbegriff für verschiedene ideologische Strömungen, in deren Mittelpunkt die Annahme steht, dass „soziale Hierarchien unausweichlich, natürlich oder erstrebenswert sind“ (Virchow 2018:35). Darin eingeschlossen sind solche Ideologien, die von einer kulturellen Homogenität bestimmter Gruppen ausgehen und einen dynamischen Kulturbegriff ablehnen. Diese Ideen sind anschlussfähig für Kulturalisierungen, wie sie im Alltag häufig vorgenommen werden. Im Kern extrem rechter Ideologie steht die Vorstellung eines homogenen Volkes, das durch die Sozialisation in einer spezifischen Kultur und Natur geschaffen wird und für das jede Veränderung, jeder Austausch und jedes Wechselspiel als bedrohlich wahrgenommen wird (zum Beispiel Zorn 2018; Schellhöh 2018).

Bisherige Veröffentlichungen aus der Untersuchung konzentrieren sich auf die professionelle Soziale Arbeit (Gille/Krüger/Wéber 2022; Krüger/Gille/Wéber 2022). Im Datenmaterial selbst finden sich jedoch zahlreiche Hinweise auf die an die Soziale Arbeit angrenzenden Bereiche Engagement und Ehrenamt, die zwar erhoben, aber bislang nicht gesondert ausgewertet wurden. Engagierte sind nicht als professionelle Fachkräfte zu verstehen, sie sind dennoch ein wichtiger Teil institutionalisierter Sozialer Arbeit. In einigen Arbeitsfeldern überschneiden sich zudem die Rollen von Adressat:innen und Engagierten, wenn das Engagement die

Form der institutionellen Einbindung von Adressat:innen Sozialer Arbeit ermöglicht (beispielsweise Elternräte in Kindertagesstätten).

Für die Analyse extrem rechter Einflussnahmen eignet sich ein breit angelegter Engagementbegriff, wie er von der Enquete-Kommission für das bürger-schaftliche Engagement (2002) vorgeschlagen wird. Einzig die Fokussierung auf eine Gemeinwohlorientierung muss zu dem Schluss führen, dass beispielsweise eigene soziale Angebote, die durch extrem rechte Akteure freiwillig, öffentlich, kooperativ und ohne materiellen Gewinn durchgeführt werden, kein freiwilliges Engagement sein dürfen. Die „dunklen Seiten der Zivilgesellschaft“ (Roth 2004) werden so jedoch systematisch aus den empirischen Betrachtungen von Engagement ausgeschlossen. Dabei ermöglicht hier gerade eine Trennung von Motivation und Tätigkeit die Betrachtung der Grauzonen von Engagement – auch wenn dies die Setzung von Engagement als „Demokratieschule“ oder gar als konstitutives Element von Demokratie in Frage stellt.

Die hier vorgestellten Ergebnisse sind als empirische Schlaglichter zu verstehen, die erste Hinweise auf Einflussnahmen im Bereich des sozialen Engagements abbilden, immer im Spannungsverhältnis zwischen professioneller Sozialer Arbeit und sozialem Engagement. In der Zusammenschau mit den wenigen bisherigen empirischen Erkenntnissen machen sie den dringenden Forschungsbedarf in diesem Bereich deutlich.

## 2 Methodisches Vorgehen

Die Untersuchung wurde in einem Mixed-Methods-Ansatz in drei Bausteinen umgesetzt: In einem ersten Baustein wurden Fachkräfte in allen Landkreisen und in unterschiedlichen Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit in MV im Sommer 2020 mittels einer Online-Befragung zu ihren Einschätzungen zu Land- und Einflussnahmen der extremen Rechten in der Sozialen Arbeit befragt (n=252). In einem zweiten Baustein wurden im Herbst/Winter 2020/21 qualitative Expert:innen-interviews mit Fachkräften aus verschiedenen Landkreisen und Handlungs- und Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit in MV geführt. Durch die episodischen Schilderungen in diesen Interviews konnten weitere Beobachtungen sowie vertiefte Einschätzungen zu Themen, Charakteristika und Mustern der Einflussnahmen gewonnen werden. Der dritte Baustein bestand aus einer Dokumentenanalyse der parlamentarischen Aktivitäten der AfD mit Fokus auf den Landtag MV. Dafür wurden 90 Dokumente ausgewertet (vorwiegend Kleine Anfragen), die im Zeitraum zwischen 2017 und 2020 veröffentlicht wurden und dem Themenfeld Soziale Arbeit zugerechnet werden können. Die Auswertung aller drei Bausteine erfolgte

in einem explizierenden inhaltsanalytischen Verfahren, in dem die gefundenen Formen der Einflussnahme strukturiert und exploriert wurden. Das empirische Material der drei Bausteine wurde entlang der inhaltlichen Systematik zusammengeführt.

In der Darstellung und Belegführung werden die genutzten Interviewausschnitte folgend kursiv dargestellt. In Klammern befindet sich die anonymisierte Benennung der Person sowie die Zeilennummern aus den Interviewtranskripten.

### 3 Empirische Schlaglichter auf extrem rechtes Engagement

Es gibt einige Charakteristika des sozialen Engagements, die diesen Bereich besonders attraktiv machen für extrem rechte Einflussnahmen. Zum einen ist die politische Orientierung engagierter Menschen schwierig zu erkennen, wenn sie nicht offen präsentiert wird. Sie lässt sich entsprechend kaum prüfen. Zum anderen sind die Hürden für ehrenamtliche Positionen bzw. für Engagement generell niedriger aufgrund eines hohen Bedarfs an Menschen, die sich auch in ihrer Freizeit für beispielsweise soziale Themen einsetzen. Entsprechende Einrichtungen und Institutionen sind oftmals dankbar für jede Unterstützung.

Viele soziale Träger arbeiten mit chronischer Unterfinanzierung und schlechter Ausstattung. Dagegen steht eine große Zahl von sozial engagierten Menschen. Allein für die Spitzenverbände der Wohlfahrtspflege in MV engagieren sich mehr als 9000 Ehrenamtliche (Paritätischer MV 2019). Hinzu kommt der derzeitige Fachkräftemangel in sozialen Einrichtungen (Fuchs-Rechlin 2021), insbesondere im ländlichen Raum. Soziales Engagement ist hier von essentieller Bedeutung für die stark geforderten Fachkräfte in der Umsetzung sozialer Dienste.

Generell wird von einer steigenden Tendenz der Einflussnahme im Bereich des Engagements berichtet. Je kleiner die Gemeinschaft und je direkter die Begegnungen, desto attraktiver scheinen die Anknüpfungspunkte für die extreme Rechte: *„Ja, also diese Strategien sind so erkennbar wirklich an diesem: Wir machen was für euch. Also ne? Ob es jetzt der Bastelnachmittag oder der Stammtisch ist oder ob es Basketballturniere sind, bei denen sie auch Bier ausschenken und solche Geschichten. Wir machen was für euch [...] Und ganz, ganz viel persönlicher Bezug zu den Menschen. Und ich denke, so dieses: Ich bin gut, also ich tue Gutes, tue Gutes für die Stadt, tue Gutes für die Bürger hier. Ich bin ja ein Guter. So, ne? Und ich denke, diese Strategie steckt dahinter“* (B 919–928).

Insbesondere der Bereich der Kinder- und Jugendarbeit ist vulnerabel. Dies betrifft beispielsweise Bereiche, deren Zielgruppe Kinder und Jugendliche sind

und in denen Eltern sich in vorhandenen, etablierten Strukturen frühpädagogischer und schulischer Institutionen engagieren. Berichte handeln von durch Eltern getragene ehrenamtliche Singangebote mit rechtsextremem Inhalt in den Kindertagesstätten ihrer Kinder oder von völkischen Eltern<sup>1</sup>, die versuchen sich in Elternbeiräten zu engagieren und dort langfristig Fuß zu fassen. Andere Angebote wie Elternzusammenschlüsse, die Leitung einer Theater-AG, Hortbetreuung oder praktische Dienstleistungen, wie das Renovieren einer Kita, Mitgliedschaften in Vereinen und bei Trägern werden ebenfalls als Beispiele genannt.

Die Einflussnahmen umfassen darüber hinaus die Initiierung eigener Angebote, ebenfalls oftmals im Bereich Kinder- und Jugendarbeit, die insbesondere dort möglich sind, wo die soziale Infrastruktur Lücken aufweist, weil soziale Angebote reduziert oder eingestellt wurden. Durch vielfältige Freizeitangebote, die sich an den Bedürfnissen und Interessen von Kindern und Jugendlichen orientieren, stiften Engagierte mit extrem rechten Einstellungen Raum für gemeinschaftliche Erfahrungen und profilieren sich in Opposition zu staatlichen Institutionen als aufmerksame Mitglieder der Gesellschaft, die eigenverantwortlich fehlende staatliche Infrastruktur kompensieren. In der Regel geht es nicht primär um die Agitation einer rassistischen beziehungsweise demokratie- und menschenfeindlichen Ideologie, sondern um Beziehungsangebote, in deren Entwicklungsprozess sich die ideologische Haltung entfaltet. Drei Beispiele machen die Charakteristika der Einflussnahmen deutlich.

### 3.1 Einflussnahmen im Sport für Kinder und Jugendliche

Sportangebote scheinen besonders im Fokus rechter Akteure zu stehen. Der Zugang ist sehr niedrigschwellig, zumeist sind Angebote kostenlos. Zu den konkreten Beispielen zählen unter anderem Fußball- und andere sportliche Turniere bzw. regelmäßige sportliche Angebote für Jugendliche, die von Engagierten mit extrem rechten Einstellungen initiiert und durchgeführt werden. Dieses Muster findet sich vor allem in ländlichen Regionen oder Stadtvierteln, in denen die öffentlichen Strukturen und Angebote nur schwach ausgeprägt bzw. nicht (mehr) vorhanden sind oder sich der Fachkräftemangel in der Sozialen Arbeit besonders zeigt. Dass hinter diesen Angeboten eine Strategie extrem rechter Personen bzw. Organisationen und Initiativen steckt, genau diese Lücken der sozialen Infra-

---

<sup>1</sup> Als völkische Siedler:innen werden rassistische und nationalistische Gruppen bezeichnet, die bewusst in ländlichen Räumen leben und diese mit ihrer extrem rechten Ideologie prägen wollen. Dies wird unter anderem durch soziales Engagement versucht.

struktur zu füllen, zeigt beispielhaft das Interview mit Person E: *„Und das ist auch so ein bisschen so diese Masche irgendwie, ne? Wir machen ja was hier vor Ort. Wir sind ja in der Region spürbar. Wir machen auch ein Fußballturnier im allerletzten Dorf, wo wir nicht mal zwei Fußballmannschaften vollkriegen, weil da kaum noch Kinder wohnen, ABER wir sind da.“* (E 937–943). Die Botschaft, die hier an die Bevölkerung in den ländlichen Räumen bzw. in sozial segregierten Wohnvierteln gesendet werden soll, ist einfach, aber effektiv: Wo Kommunen und Landkreise bestimmte soziale Angebote nicht mehr vorhalten, kümmert sich die extreme Rechte und füllt diese Lücken.

Wie dieses soziale Engagement insbesondere Familien ansprechen soll, die von Armut betroffen sind, zeigt folgendes Beispiel, in dem extrem rechte Engagierte in einem armen Wohngebiet ein Fußballangebot machen: *„Da wurden rundrum in dem Wohngebiet ein paar Zettel ausgehängt: Jugend, Kinder, die nicht das Geld für einen Verein haben, also wo die Eltern den Sportverein nicht bezahlen können, die Mitgliedsbeiträge, kommt doch zu uns. Wir bieten euch an, einmal die Woche, zweimal die Woche, wer Interesse hat, Fußball zu spielen. Also ganz einfach ohne irgendwas. [...] Das Angebot wird im Prinzip gut angenommen eigentlich. Also ne? Weil es ist eben kostenlos. Es ist unverbindlich. Und die, wie soll ich das sagen jetzt, die Eltern, die über Jahre verfestigt Hartz IV leben, sind froh, dass ihre Kinder, die sonst nicht die Möglichkeit haben, da sinnvoll mal beschäftigt werden in der Woche an einem Tag eine Stunde, zwei Stunden, drei Stunden außerhalb der Schule“* (U 997–1001). Das Angebot wirkt auf den ersten Blick unpolitisch. Für Kinder und Jugendliche aus armen Familien bietet es eine Alternative zu kostenpflichtigen Vereinsmitgliedschaften und ist zudem eines der wenigen sozialen Angebote im Wohnviertel. Dass dieses Angebot sehr wohl politischen Charakter hat und entsprechend Einflussnahmen stattfinden können, fällt hier erst nach und nach auf. Nachdem klar ist, welche politischen Einstellungen die Personen vertreten, die hinter dem Angebot stecken, darf das Training nicht mehr auf dem Schulfußballplatz erfolgen. Die Initiative der extrem rechten Engagierten weicht darauf hin auf eine freie öffentliche Fläche aus und führt das Angebot fort. Weitere Konsequenzen gibt es nicht. In den weiteren Ausführungen im Interview wird deutlich, dass das vermeintlich unpolitische Angebot unter dem Deckmantel des sozialen Engagements metapolitische Ziele verfolgt: *„Aber wenn man dann betrachtet, dass diese jungen Leute da nicht bloß Fußball spielen, sondern auch diskutieren, machen, tun und bestimmte, in diesen jugendlichen Jahren ist man sehr noch beeinflussbar, relativ gut, dann in die Familien tragen und die Familien das ja auch dann irgendwo aufnehmen und sagen: Ja, im Prinzip hat er ja recht. Der Kreis macht hier GAR nichts und die bieten das an. Wieso sind die denn so böse? Wieso soll ich die als böse oder als weiß ich was betrachten? Und hier wird dann im Prinzip, diese Ideologie im Prinzip, ja, als fast selbstverständlich, als eigentlich was*

*Gutes wahrgenommen, ne?“ (U 1045–1054). Die soziale Begegnung, das Erleben in der Gemeinschaft erzeugt Loyalitäten mit den Kindern und Jugendlichen als auch mit ihren Familien. Dass die Kommune nicht handelt, kann als weiterer Gewinn der extrem rechten Initiative gewertet werden, die sich durch diese Normalisierung erfolgreich etablieren konnte.*

### 3.2 Einflussnahmen in der Freiwilligen Feuerwehr

Durch die Arbeit in der Nachwuchsgewinnung und -ausbildung machen auch Freiwillige Feuerwehren ein Angebot im Bereich der Bildungs- und Gruppenarbeit. Insbesondere in ländlichen Räumen sind die Freiwilligen Feuerwehren neben den Sportvereinen oftmals die einzigen Angebote für Kinder und Jugendliche. Dass auch Freiwillige Feuerwehren Ort extrem rechter Einflussnahmen sein können, zeigt folgendes Beispiel: *„Also es wurden gesellschaftliche Gruppen/ [...] Da wurde gesagt: „Der \*\*\*\* [rassistisches Schimpfwort] soll hier nicht mitmachen“, zum Beispiel. [...] Also dieses einfach mal so: „Das wollen wir nicht.“ Oder der Rollstuhlfahrer. „Den Behinderten wollen wir hier nicht, der kann doch so und so nicht löschen.“ Oder so. Sowas fand statt.“ (V 656–666). In diesem Fall versuchen einige Engagierte aus der Feuerwehr zu intervenieren und suchen Unterstützung bei einem Beratungsangebot: *„Es hat sich ein Dialog mit dem Beratungsprojekt ergeben, um zu gucken: ‚Ja, was machen wir denn eigentlich, (wenn?) solche Leute sowas äußern?‘ (lacht) Also es hat sich daraus ergeben, dass man dann die jungen Leute, die in der Feuerwehr arbeiten, also Jugendfeuerwehrwarte, oder auch die anderen, die Feuerwehren, die die Leitungen haben, dass man die sensibilisiert. Und mit denen mal ins Gespräch kommt: ‚Wie finden Sie das denn eigentlich, wenn der Syrer bei Ihnen in die Feuerwehr kommt?‘ Haben sie damit ein Problem, sonst könnten die anderen/ Also man muss in den Dialog kommen. Man muss das ganz langsam angehen. Und die Feuerwehr hat sich ganz klar dagegen gewehrt. Das heißt, in den Feuerwehren sind noch rechte Leute.“ (V 671–680). Dieses Beispiel zeigt, wie schwierig es ist, extrem rechte Einflussnahmen zu begegnen, selbst wenn sie als solche erkannt worden sind. Indem rassistische Äußerungen und diskriminierende Sprache geduldet werden, werden gebotene Handlungen in diesem Beispiel unterlassen. Selbst wenn nicht alle Mitglieder der Feuerwehr extrem rechte Einstellungen vertreten, so schaffen sie doch den Raum, um diese zu legitimieren und zu normalisieren. Enge soziale Zusammenhänge in ländlichen Räumen, gegenseitige Verpflichtungen und Loyalitäten, können Grenzziehungen und den Ausschluss bestimmter Gruppen verstärken. Engagement läuft dann Gefahr, exklusive Gemeinschaften hervorzubringen, die die Teilhabe aller nicht sicherstellen können.**



### 3.3 Einflussnahmen in Kindertagesstätten

Ein dritter Fokus liegt auf Kindertagesstätten in denen sich Eltern in Trägerorganisationen und Gremien engagieren. Der Fachkräftemangel in den Kindertagesstätten kann in manchen Einrichtungen, zumindest temporär, dazu führen, dass Eltern Aufgaben in der Kinderbetreuung und -förderung übernehmen. Dieses Engagement erweist sich als eine Möglichkeit für extrem rechte Eltern, neben ihren eigenen Kindern, auch auf andere Kinder und deren Eltern Einfluss zu nehmen. Person M schildert im Interview folgenden Fall: „*dass Elternteile in Kita-Einrichtungen zusätzliche Angebote etabliert haben oder angeboten haben und die Kita-Leitungen sind ja grundsätzlich offen und auch freuen sich über zusätzliche Angebote und dann hat sich herausgestellt, dass diese Elternteile zum Beispiel der rechten Szene angehören und die Lieder, die gesungen worden sind, oder weitere Inhalte dann doch auffällig waren und das hat dann für Konflikte gesorgt beziehungsweise die Kita-Leitungen mussten da ganz gezielt diese Angebote schnellstens aufklären*“ (M 678–686). Auch dieses Beispiel zeigt, dass die Einflussnahmen zunächst harmlos erscheinen und die Niedrigschwelligkeit der Angebote und des Engagements bzw. der Umstand, dass sich überhaupt jemand engagieren möchte, dazu führen können, dass Inhalte nicht genau geprüft werden und sich entsprechend über längere Zeiträume etablieren können.

Die Interviews verweisen zudem auf Eltern, die der extrem rechten Szene zugehörig sind bzw. mit extrem rechten Positionen sympathisieren und Positionen in Elternräten von Kindertagesstätten besetzen bzw. sich mit eigenen Angeboten engagieren: „[...] dass da einer der als stadtbekanntere Rechtsaffiner bekannt





*ist, eben in Elternrat gewählt worden. Eine sehr eloquente Persönlichkeit, sagen sie. Immer auch dabei was zu organisieren. Immer präsent, wenn es darum geht, dass da sauber gemacht wird, dass da ein [unverständlich] gemacht wird. Auch im/ also niemals so/ also nicht offen faschistisch oder so. Sondern/ aber schon klar völkisch-national und was er von den Flüchtlingen denkt und die muss man natürlich jetzt nicht ertrinken lassen, aber man muss sie auch nicht unbedingt hier reinholen. Und aber ach, ja komm, so kannst du denken. Aber du bist ja eigentlich ein ganz netter Kerl und kümmerst dich hier um alles. Komm, wir wählen dich da rein. Zack, saß der im Elternrat“ (A 760–770).*

In diesen relativ einfach zu besetzenden Positionen kann unter anderem auf die Themen und die Ausgestaltung von Angeboten, die Konzeption der Einrichtungen, auf die Besetzung von Mitarbeiter:innen-, Praktikant:innen- sowie Freiwilligendienststellen Einfluss genommen werden. Beispielhaft kann das an einer Diskussion gezeigt werden, in der in einer Kita die Beschäftigung von Menschen mit Migrationserfahrung ausgehandelt wird: „*Und es ist sehr interessant, dass die Teams dann in solchen Situationen, wenn es darum geht, ‚Nehmen wir die Kollegin auf? Wollen wir, dass die ein Praktikum machen?‘, die sitzen dann und die Hände gehen gar nicht höher, über die Brust verschränkt. Aber es wird keiner aufstehen und sagen ‚Aber wir wollen die hier nicht.‘, sondern es geht immer ‚Hm.‘, es wird gar nichts gesagt und dann am Ende kommt es ‚Aber die Elternvertreter haben gesagt: Das möchten wir nicht‘“ (S 614–616). Die Beispiele stehen für Aktivitäten von Personen, die darauf ausgerichtet sind, bestehende Strukturen innerhalb sozialer Angebote und Einrichtungen im Sinne ihrer Ideologie langfristig zu beeinflussen.*

## 4 Die Politisierung von Engagement durch die extreme Rechte

Aus den aufgeführten Fallbeispielen kann nicht geschlussfolgert werden, ob es sich bei der Übernahme von sozialem Engagement durch extrem rechte Personen um strategische Einflussnahmen handelt. Nachweisbar ist jedoch, dass zumindest die AfD ein dezidiertes Interesse an dem Ausbau von Ehrenamt und Engagement insbesondere im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit hat. So zeigt sich die Landtagsfraktion der AfD in MV in einer Kleinen Anfrage unter anderem daran interessiert, „ehrentliches Engagement besonders in den nachkommenden, jüngeren Generationen nachhaltig zu stärken“ (Drucksache 7/3869). Gleichzeitig werden auf kommunaler Ebene immer wieder Forderungen erhoben, Angebote der Sozialen Arbeit durch Engagierte auszuführen: „*im Jugendhilfe-Ausschuss, also wenn sie [Kolleg:in von E] ihr Projekt dort vorstellt oder mal so am Ende des*

*Jahres mal zeigt, was so gemacht wurde, dann ist es schon so, dass die AfD eigentlich immer nur kritisch hinterfragt und so nach dem Motto: Ja, am besten ist immer sowieso alles ehrenamtlich zu machen, damit man keine Personalkosten hat“ (E 303–307). Von den Fachkräften der Sozialen Arbeit wird das als Versuch gewertet, Soziale Arbeit zu deprofessionalisieren: „Was ich noch glaube, wo wir aufpassen müssen, dass wir Soziale Arbeit nicht entprofessionalisieren. Also wenn hier in Mecklenburg-Vorpommern, aber nicht nur da, ehrenamtliche Strukturen stärken, was notwendig ist, muss ich aber auch die Strukturen stärken, die die Menschen begleiten.“ (S 762–765).*

Die oftmals prekäre Finanzierung der Angebote der Sozialen Arbeit ist, wie folgendes Beispiel zeigt, eine weitere Möglichkeit professionelle Arbeit kommunal zu schwächen: *„Man schreibt ja Mitte des Jahres, ich glaube, zum 30.06. meistens, stellt man beim Jugendamt einen Antrag und dann weiß man irgendwann im Oktober, November: Geht mein Projekt ab Januar weiter oder nicht? Und DAS blieb aus. Und dementsprechend haben sie sich gesagt: Okay, also wenn wir keine hauptamtliche Mitarbeiterin, Mitarbeiter mehr haben, dann MÜSSEN wir jetzt den [Träger] ja sozusagen auflösen, weil wofür sollen wir jetzt eine ehrenamtliche Arbeit leisten [...] Eigentlich muss die Basis natürlich über kommunale Gelder erfolgen. Aber wenn natürlich die Leute, die entscheiden sollen, ob du als [Träger], der sich sehr deutlich für eine weltoffene Gesellschaft, also auch nach außen sehr deutlich darstellt [...] also zum Beispiel für Vertreter der Alternative für Deutschland, ist das natürlich so: Wir sind denen ja eigentlich ein Dorn im Auge. Und wenn sie natürlich entscheiden können oder mitentscheiden können, ob wir im nächsten Jahr Geld bekommen, um weiter unsere politische Arbeit zum Beispiel oder unsere Bildungsarbeit leisten zu können, dann stimmen sie natürlich eher gegen uns [...] ich glaube, es waren 16 zu 15 Stimmen FÜR die Projektförderung vom [Träger]. Das heißt, wenn noch, ich sage mal ganz doof noch, zwei Leute von der AfD oder wem auch immer dann abends dabei gewesen wäre, also auf jeden Fall von unseren Gegenstimmern, dann wäre das Projekt nicht bewilligt, also wäre das Projekt einfach nicht zustande gekommen.“ (E 461–510).*

Das Verhältnis von Engagement und Sozialer Arbeit bleibt insbesondere in den ländlichen Räumen ambivalent. Auf der einen Seite wird Engagement benötigt um Angebotslücken, die besonders in diesen Räumen eklatant sind, zu füllen. Auf der anderen Seite können soziale Angebote, die alleine durch Engagierte betrieben werden, weder das demokratische Anliegen der Sozialen Arbeit erfüllen, noch können extrem rechte Unterwanderungsversuche abgewehrt werden. Zumindest auf kommunal- und landespolitischer Ebene in MV geraten insbesondere die Angebote der Sozialen Arbeit, die sich ausdrücklich für eine pluralistische und demokratische Gesellschaft einsetzen, in den Fokus extrem rechter Parteien. Sie laufen Gefahr bei ohnehin prekären Bedingungen von not-

wendiger kommunaler Förderung abgeschnitten zu werden, häufig mit dem Verweis auf exklusive Solidarität, einer Solidarität, die Menschen erfahren, die als zur „eigenen“ Gruppe zugehörig erklärt werden, und der gesellschaftlichen Bedeutung von Engagement.

## 5 Fazit

Soziales Engagement steht besonders in der Gefahr extrem rechter Einflussnahmen. Engagement bietet für extrem rechte Akteure niedrighschwellige Möglichkeiten auf Angebote und Institutionen Einfluss zu nehmen. Immer wieder finden sich Hinweise auf Personen, die der extremen Rechten zugeordnet werden können oder mit deren Denken und Handeln sympathisieren, die sich sozial engagieren. Dies knüpft an die Graswurzelstrategie der extremen Rechten seit den 2000er Jahren an, die grundsätzliche Systemveränderungen in einer völkisch-nationalistisch geprägten Weise anstrebten. Insbesondere die verdeckten, subtilen Formen der Einflussnahme werden, wie beispielsweise im Engagement, als kaum erkennbar und als sehr schwierig zu problematisieren gedeutet.

Verschärfend wirkt in diesem Zusammenhang der derzeitige Fachkräftemangel in nahezu allen sozialen Handlungs- und Arbeitsfeldern. Er birgt die Gefahr, dass Hintergrund, Einstellungen und Haltung der Fachkräfte und der Engagierten nicht genügend beleuchtet werden und es extrem rechten Personen leichter gelingt, innerhalb etablierter Strukturen Fuß zu fassen. Eine lückenhafte öffentliche Daseinsvorsorge ohne oder mit wenig Angeboten begünstigt die Bedingungen nicht nur von exklusiven Gemeinschaften, sondern auch der Einflussnahmen extrem rechter Akteure. Wo die Einrichtungen der sozialen Daseinsvorsorge bestehen, tragen insbesondere prekäre und befristete Angebotsfinanzierungen dazu bei, dass Angebote der Sozialen Arbeit nicht überall von ausgebildetem Fachpersonal, sondern oftmals von ehrenamtlich Engagierten übernommen werden. Die Soziale Arbeit läuft dadurch Gefahr, dass ihre Standards unterminiert und Prozesse der Entprofessionalisierung vorangetrieben werden (Gille/Krüger/Wéber 2022: 133).

(Soziales) Engagement wird von der extremen Rechten als Thema im Kampf um die Vorherrschaft im vorpolitischen Raum genutzt. Es gibt ihr die Möglichkeit sich durch ein „unziviles“ Engagement mit eigenen Angeboten als Kümmerer zu inszenieren und auf Strukturen von Institutionen zu wirken. In beiden Fällen können Themen gesetzt bzw. gesellschaftliche Diskurse beeinflusst werden.

**Christine Krüger** ist Professorin für Sozialwissenschaften/Qualitative Sozialforschung, an der Hochschule Neubrandenburg. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Professionalisierung Sozialer Arbeit, Soziale Arbeit in ländlichen Räumen und zivilgesellschaftliches Engagement. Kontakt: ckrueger@hs-nb.de.

## Literatur

- Akademie für Sozialpädagogik und Sozialarbeit e.V./Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement* (Hg.) 2015: *Gemeinsam Handeln: Für Demokratie in unserem Gemeinwesen! Handlungsempfehlungen zum Umgang mit Rechtsextremismus im ländlichen Raum.*
- Bericht der Sachverständigenkommission* 2016: Bericht der Sachverständigenkommission an das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend für den Zweiten Engagementbericht. In: BMFSFJ (Hg.) 2017: *Zweiter Bericht über die Entwicklung des bürgerschaftlichen Engagements in der Bundesrepublik Deutschland.* Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.
- Borstel, Dierk* 2008: Engagement als Strategie – Was will der nette Nazi von nebenan?. In: *Forschungsjournal Soziale Bewegungen* 21(4), 23–28.
- Fischer, Benjamin/Volkman, Tatiana* 2008: Anerkennung durch kommunales Engagement? Rechtsextremismus in Ueckeründe. In: *Forschungsjournal Soziale Bewegungen* 21(4), 4551.
- Friedrich-Ebert-Stiftung* 2020: Drohungen, Anfeindungen und Hass gegen Kommunalpolitiker\_innen. Eine Gefahr für das Ehrenamt? [www.fes.de/themenportal-demokratie-engagement-rechtsstaat-kommunalpolitik/](http://www.fes.de/themenportal-demokratie-engagement-rechtsstaat-kommunalpolitik/).
- Fuchs-Rechlin, Kirsten* 2021: Soziale Berufe – Systemrelevant! Soziale Berufe – Anerkannt? Schlaglichter auf den Arbeitsmarkt der Gesundheits-, Sozial-, und Erziehungsberufe. In: Fischer, Jorg/Grashoff, Gunther (Hg.): *Fachkräfte! Mangel! – Die Situation des Personals in der Sozialen Arbeit.* Beltz Juventa, 23–32.
- Gille, Christoph/Krüger, Christine/Wéber, Júlia* 2022: Einflussnahmen der extremen Rechten – Herausforderungen für die Soziale Arbeit in Mecklenburg-Vorpommern. Beltz Juventa.
- Hafeneger, Benno/Becker, Reiner* 2008: Die extreme Rechte als dörfliches Alltagsphänomen – Das Beispiel Hessen. In: *Forschungsjournal Soziale Bewegungen* 21(4), 39–44.
- Krüger, Christine/Gille, Christoph/Wéber, Júlia* 2022: Einflussnahmen der extremen Rechten auf die Soziale Arbeit in Mecklenburg-Vorpommern. *Zeitschrift für Rechtsextremismusforschung.*
- MDR Sachsen-Anhalt* 2022: Gemeinde Teutschenthal: Rechtsextremismus – Vorwürfe gegen Freiwillige Feuerwehr. 17.02.2022, [www.mdr.de/nachrichten/sachsen-anhalt/](http://www.mdr.de/nachrichten/sachsen-anhalt/).
- Landessportbund Niedersachsen e.V.* 2009: Rechtsextremismus im Sport – Erscheinungsformen. [www.lsb-niedersachsen.de/](http://www.lsb-niedersachsen.de/).
- Paritätischer Wohlfahrtsverband Landesverband Mecklenburg-Vorpommern* 2019: Jahresbericht. [www.paritaet-mv.de](http://www.paritaet-mv.de).
- Quent, Matthias* 2016: Rechtsextremismus und zivilgesellschaftliches Engagement in der Krise? Kurzfassung der Situations- und Ressourcenanalyse für den Saale-Holzland-Kreis. Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft.

- Schellh h, Jennifer* 2018: Abgrenzungen an allen Fronten. Die Neue Rechte und ihre ethnopluralistische Erzählung. In: Schellh h, Jennifer/Reichert, Jo/Heins, Volker M./Flender, Armin (Hg.): Groerzhlungen des Extremen. Neue Rechte, Populismus, Islamismus, War on Terror. transcript, 15–20.
- Roth, Roland* 2004: Die dunklen Seiten der Zivilgesellschaft – Grenzen einer zivilgesellschaftlichen Fundierung von Demokratie. In: Klein, Ansgar/Kern, Kristine/Geiel, Brigitte/Berger, Maria (Hg.): Zivilgesellschaft und Sozialkapital – Herausforderungen politischer und sozialer Integration. Springer VS, 41–64.
- Simonson, Julia/Vogel, Claudia/Tesch-Römer, Clemens* 2014: Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey. Springer.
- Virchow, Fabian* 2018: Die extreme und populistische Rechte in Deutschland nach 1945. Empirische Befunde und theoretisch-begriffliche Zugänge. In: Gomolla, Mechthild/Kollender, Ellen/Menk, Marlene (Hg.): Rassismus und Rechtsextremismus in Deutschland. Figurationen und Interventionen in Gesellschaft und staatlichen Institutionen. Beltz Juventa, 28–43.
- Zorn, Daniel-Pascal* 2018: Ethnopluralismus als strategische Option. In: Schellh h, Jennifer/Reichert, Jo/Heins, Volker M./Flender, Armin (Hg.): Groerzhlungen des Extremen. Neue Rechte, Populismus, Islamismus, War on Terror. transcript, 21–34.